

22. Abgrenzung vom RCDS

beschlossen im Februar 1975 in Bochum

Der RCDS ist seit seiner Gründung eine Vorfeldorganisation der CDU/CSU und an diese in doppelter Hinsicht gebunden:

- Einerseits durch die finanzielle Unterstützung der CDU/CSU, von der die Existenz des RCDS-Bundesverbandes wie der meisten Ortsgruppen abhängt,
- zum anderen durch die Tatsache, daß der RCDS auf den Mitglieder-nachwuchs der Jungen Union angewiesen ist und daß die vielen führenden Mitglieder des RCDS eine Parteikarriere in der CDU/CSU anstreben.

Hier liegen entscheidende strukturelle Unterschiede zum parteiunabhängigen SLH, der

- keinem Druck einer Partei ausgesetzt ist und
- dessen Mitglieder unmittelbar an der Verbesserung ihrer Lage als Studenten in dem durch eine sozialliberale Gesellschaftskonzeption abgesteckten Rahmen interessiert sind und dieses Interesse nicht dem Interesse an einer Parteikarriere unterordnen.

Durch die Bindung an die CDU/CSU werden Zielvorstellungen und Strategie des RCDS entscheidend geprägt; zugleich ergeben sich daraus die entscheidenden Unterschiede zu denen des SLH.

Unterschied zwischen Theorie und Praxis

Wie die CDU umfaßt der RCDS ein breites Spektrum von Mitgliedern, die zwar eine konservative - auf die Hochschule bezogen konkret antikomunistische Grundmotivation teilen, im übrigen aber ganz verschiedene Auffassungen darüber haben, in welchem Maß zur Konservierung bestehender gesellschaftlicher Verhältnisse emanzipatorische Errungenschaften abgebaut oder andererseits emanzipatorische Reformen akzeptiert, wenn nicht sogar gefördert werden müssen, um gesellschaftliche Spannungsfelder einzudämmen. Dieses breite Spektrum bedingt die innere Widersprüchlichkeit der CDU wie des RCDS, die beim RCDS unmittelbar ins Auge fällt, z. B. wenn der RCDS in Aachen für das Genscher-Modell zur Einstellung von „Radikalen“ in den öffentlichen Dienst, anderenorts aber für das offiziöse CDU-Modell (DKP-Mitgliedschaft reicht aus) eintritt oder wenn eine RCDS-Ortsgruppe das bayerische Hochschulgesetz gutheißt, der RCDS-Landesverband aber dagegen klagt. Diese unüberwindliche Widersprüchlichkeit wird von CDU und RCDS bewußt genutzt, um sich gegenüber unterschiedlichen Ansprechpartnern mit divergierenden Interessen jeweils in einem möglichst günstigen Licht zu zeigen, auch um den Preis, daß ein Teil dieser Ansprechpartner über den tatsächlichen Standort der CDU- bzw. RCDS-Mehrheit getäuscht wird.

Für den RCDS liegt die demagogische Irreführung seiner Wähler besonders nahe; einerseits ist er einem besonders starken Anpassungsdruck von links ausgesetzt; andererseits braucht er wegen seiner Machtlosigkeit in der Regel für seine verbal-progressiven Forderungen praktisch nicht geradezustehen. Daß das in solchen progressiven Forderungen enthaltene Versprechen vom RCDS nicht eingelöst wird, daß die progressiven Ansätze überhaupt vereinzelt und nicht von einem entsprechenden theoretischen Fundament getragen sind (s. Studienreform-Programm) und daß selbst in solchen unverbindlichen Forderungskatalogen eine Grenze der „Systemimmanenz“ vom RCDS nicht überschritten werden kann, muß vom SLH deutlich aufgezeigt werden.

Strategische Orientierung des RCDS

Der RCDS orientiert die Studenten darauf, sich zu erhoffen, daß sie ihre Ziele über lobbyistische Einflußnahme auf die politischen Parteien - insbesondere die CDU/CSU - erreichen werden.

Diese strategische Orientierung steht in einem krassen Mißverhältnis zu dem, was sich durch Lobbyarbeit in den Parteien tatsächlich erreichen läßt. Sie wird insbesondere widerlegt durch die Unfähigkeit des RCDS, seine Forderungen in der CDU/CSU durchzusetzen, sei es, weil die Widerstände zu groß sind, sei es, weil der RCDS nicht ernsthaft und mit der nötigen Risiko- und Konfliktbereitschaft in der Partei für seine Forderungen eintritt. Das letztere ist offensichtlich der Fall bei den deklamatorischen Forderungen des RCDS nach DM 600,- BAFöG und zum HRG, in denen der RCDS bestenfalls **Scheingefechte** mit der Mutterpartei geführt hat.

Infolgedessen nützt die strategische Orientierung des RCDS nur der CDU/CSU, die ganz ungerechtfertigt zum potentiellen Bündnispartner der Studenten aufgewertet wird, obwohl sie in der Berücksichtigung studentischer Interessen noch hinter den Koalitionsparteien zurückbleibt.

Starke und in ihren Rechten ungeschmälernte Organe der Verfaßten Studentenschaft sind die Voraussetzungen jeder Interessenvertretung, die über die o. a. Lobbyarbeit hinausgeht. Aufgrund seiner strategischen Orientierung glaubt der RCDS, es sich leisten zu können, diese Voraussetzungen zu unterminieren:

- (1) Sowohl theoretisch als auch praktisch wehrt sich der RCDS gegen die umfassende politische Interessenvertretung der Studenten durch die Verfaßte Studentenschaft.

Dabei stellt er eine bloß juristische Argumentation in den Vordergrund, deren rechtliche Grundlagen und ihre Interpretation er nicht hinterfragt. Wo er darüber hinaus wissenschafts- und demokratie-theoretische Argumente vorbringt, umgeht er die entscheidende Frage, wo eigentlich die Grenze zwischen legitimer und illegitimer studentischer Interessenvertretung liegen soll. Da sich jede Abgrenzung als gleich willkürlich und unbegründbar erweist, wird die Abgrenzung von den RCDS-Gruppen ad hoc und je nach der politischen Lage unterschiedlich getroffen. So trat der RCDS in Bochum dafür ein, die Betroffenheit der Studenten vom Mord an Richter Drenkmann öffentlich zum Ausdruck zu bringen, während er in Aachen jede Stellungnahme des SP zu diesem Thema abblockte.

Sogar eine Schwammformel wie „Politisches Mandat“ wird in die Doppelzüngigkeit hineingezogen; in Bonn vom RCDS ausdrücklich proklamiert und gegen das „Allgemeinpolitische Mandat“ abgehoben, wird sie in Hamburg bekämpft und zur Grundlage eines Rechtsstreits mit dem AStA gemacht. (Zur Position des SLH zum „Politschen Mandat“ vgl. Antrag zur 11. ao. MV.)

- (2) Der SLH steht zu einem starken Dachverband der Studenten, nur **sollte die Anzahl der Delegierten nach der Anzahl der Sitze im Studentenparlament festgelegt werden.**

Der RCDS ist zwar verbal auch für einen gesetzlich verankerten Dachverband, tritt aber dafür ein, daß diesem Dachverband per Gesetz seine Rechte zu- oder aberkannt werden sollen.

Obwohl der RCDS nach außen hin abstreitet, den VDS „kaputtklagen“ zu wollen, muß festgehalten werden, daß fast alle Studenten, die gegen die Mitgliedschaft ihres AStA im VDS klagen, **RCDS-Mitglieder** sind und diese Klagen offenbar bundesweit gesteuert werden!

Verhältnis SLH-RCDS

Die SLH-Gruppen haben die Aufgabe, die Kluft aufzuzeigen, die zwischen einzelnen, verbal progressiven Äußerungen in RCDS-Programmen und den Worten und Taten der RCDS-Mitglieder vor Ort liegt. Sie müssen deutlich machen, daß und warum diese Kluft vom RCDS als parteiabhängigem Studentenverband nicht zu schließen ist.

Die notwendige Auseinandersetzung mit dem RCDS muß Bündnisse nicht ausschließen. Über diese Bündnisse können nur die einzelnen Hochschulgruppen aufgrund der Position der betreffenden RCDS-Gruppe und der alternativen Koalitionsmöglichkeiten entscheiden. Voraussetzung des Bündnisses ist allerdings:

- daß die eigenständige Programmatik des SLH nicht zugunsten einer gemeinsamen abgeschwächt oder aufgegeben wird, daß also die Auseinandersetzung mit dem RCDS nicht aufgegeben wird,
- daß lediglich eine begrenzte Anzahl von gemeinsam zu verfolgenden Zielen festgelegt wird (s. bisherige Koalitionspapiere).

Dabei muß der Verbalprogressismus der RCDS-Programmatik voll ausgenutzt werden. Andererseits muß u. a. durch entsprechende personelle Absprachen gesichert sein, daß der RCDS im AstA nicht hinter die Koalitionsvereinbarungen zurückweichen kann,

- es sind lediglich befristete Bündnisse möglich,
- langfristiges Ziel dieser Bündnisse ist die Stärkung des SLH, die durch entsprechende AstA- und Gruppenarbeit in einzelnen Fällen erreicht worden ist,
- Leitlinie dieser Bündnisse kann nicht - wie der RCDS es sieht - die Negativkoalition gegen „Verfassungsfeinde“ - wer damit auch immer gemeint sein mag - sein, sondern nur gemeinsame positive Ziele in konkreten Fragen der studentischen Sozialpolitik, der Studienreform usw. Wo die bloß negative Motivation von RCDS-Mitgliedern (kein linker AstA mehr) zu mangelnder AstA-Aktivität führt, muß dies kritisiert werden.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß auch Bündnisse mit anderen Hochschulgruppen zunächst unter dem Gesichtspunkt gemeinsamer konkreter Ziele gesehen werden müssen und daß im Einzelfall abgewogen werden muß, ob ein Bündnis mit einer marxistischen Gruppe mehr Durchsetzung der gemeinsamen Ziele oder mehr zur Durchsetzung der spezifischen gesellschaftspolitischen Ziele dieser Gruppe beitragen würde. Um die Arbeit der einzelnen Ortsgruppen zu unterstützen, wird der Bundesvorstand deshalb aufgefordert, eine Dokumentation zu Theorie und Praxis des RCDS zu erstellen.